

Wd  
615





ret  
Wd  
615

Die mit Leben und Vergnügen belohnte Tugend  
wurde

An dem hohen Geburths = Feste

Der  
Durchlauchtigsten Fürstin  
und Frauen,

Frauen Louise  
Dorotheen,

Gebornen und vermählten Herzogin zu Sachsen  
Züllich, Cleve und Berg, auch Engern und Westphalen, Landgräfin in  
Thüringen, Marggräfin zu Meissen, gefürsteten Gräfin zu Henneberg,  
Gräfin zu der Mark und Ravensberg, Frauen zu Raven-  
stein und Tonna, &c. &c.

unserer gnädigsten Landesfürstin und Frauen,

nachdem dasselbe  
am 10. August 1744. abermahls höchstbeglückt erschienen,  
auf gnädigsten Befehl

Des Durchlauchtigsten Herzogs,  
unserer gnädigsten Landesfürsten und Herrn,

in einem musikalischen Singe = Spiel  
unterhänigst vorgestellt,  
durch Gottfried Heintr. Stölzeln, F. S. Capellmeister  
von  
der Fürstl. Sächs. Hof-Capelle zum Friedenstein.

Gotha, gedruckt bey Johann Andreas Neubern, F. S. privil. Hof-Buchdrucker.



1402

171  
172  
173  
174  
175  
176  
177  
178  
179  
180  
181  
182  
183  
184  
185  
186  
187  
188  
189  
190  
191  
192  
193  
194  
195  
196  
197  
198  
199  
200

201  
202  
203  
204  
205  
206  
207  
208  
209  
210  
211  
212  
213  
214  
215  
216  
217  
218  
219  
220  
221  
222  
223  
224  
225  
226  
227  
228  
229  
230  
231  
232  
233  
234  
235  
236  
237  
238  
239  
240  
241  
242  
243  
244  
245  
246  
247  
248  
249  
250  
251  
252  
253  
254  
255  
256  
257  
258  
259  
260  
261  
262  
263  
264  
265  
266  
267  
268  
269  
270  
271  
272  
273  
274  
275  
276  
277  
278  
279  
280  
281  
282  
283  
284  
285  
286  
287  
288  
289  
290  
291  
292  
293  
294  
295  
296  
297  
298  
299  
300

UNIVERSITÄT  
SACHSEN-ANHALT  
MAGDEBURG



## Vorbericht.



tearchus, König in Creta, ließ sich durch harte Anschuldigungen dahin bewegen, daß er seine einzige und unschuldige Tochter dem Themiso, einem aus der Insel Thera gebürtigen und nach Creta handelnden Kaufmann, übergabe, solche nach gelistetem Eidschwur bey seiner Rückreise in das Meer zu stürzen. Dieser, nachdem er ihrer Unschuld sattsam versichert war, erfüllte zwar in so weit den Eid, daß er sie ins Meer warfe, aber sie auch aus Mitleiden durch Stricke, mit welchen er sie an das Hintertheil des Schiffes fest gemacht, unverletzt erhielt, und nach Thera brachte. Allwo sich der Herr dieses Eylandes, Polymnestus, nachdem er von dem Themiso den Verlauf der Sache vernommen, mit ihr vermählet. Diese Geschichte liest man im Leonico Thomaeo de var. Hist. Die übrigen Umstände aber sind, so viel nur die möglichste Kürze erlaubt hat, dazu erdichtet worden.

## Recitirende Personen.

1. Polymnestus, Herr der Insel Ihera.
2. Euleria, des Königs Etearchus Tochter, als eine Schäferinn.
3. Pholoe, eine Jägerinn, in den Polymnestus verliebt.
4. Demophoon, ein Augur.
5. Helymus, ein Jäger.
6. Themiso, ein zur See handelnder Kaufmann.
7. Genius Saronicus.

Hiezu kommt des Polymnestus Gefolge von Jägern.

\* \* \* \*

Der Schauplatz stellet durchgehends einen Wald mit Gebirgen, wo sich Demophoon aufhält, und im Prospect das Ligustische Meer vor.



## Erster Handlung

### Erster Auftritt.

**Themiso**, welcher mit der Prinzessin **Euleria** aus **Creta** an dem **Theraischen Ufer** angelandet, und sie, als eine Schächerinm gekleidet, aus seinem Boot ans Land setzt.

Themiso.  
so.



**Euleria!**

Wir seht ein Schiff mit vollen Seegeln nach.

Vielleicht will **Crearchus** wissen,

Ob ich an dir vollzogen

Was ich versprach,

Ja, was ich ihm durch Eid und Schwur

Hab angeloben müssen,

Dich nämlich in dem Meere zu ertränken

Und in den Abgrund zu versenken.

Ich habe zwar

Dem Tode dich

Einnahl entrissen,

Weil deine Unschuld mich

Dazu bewogen;

Allein die ieszige Gefahr  
Hat mich dahin gebracht  
Den Schluß zu fassen,  
In Schäfertracht  
Dich deinem Schicksahl hier zu überlassen.

Es ist sonst kein Mittel da,  
Fasse dich, Euléria,  
Schau mit unerschrocknem Blicke  
Deinem Schicksahl frey entgegen.  
Durch Verzweiflung läßt das Glücke  
Sich zum Mitleid nicht bewegen.  
Es ist sonst kein Mittel da,  
Fasse dich, Euléria,  
Schau mit unerschrocknem Blicke  
Deinem Schicksahl frey entgegen.

Euléria. Ach! alle Hoffnung ist vergebens,  
Und ich, Themiso, bin so jammer-voll,  
Daß ich nicht weiß, ob ich dir danken soll  
Für die Erhaltung meines Lebens.

Themiso. Jetzt will ich es auch nicht von dir begehren.

so. Vielleicht geschieht es zu and'rer Zeit,  
Wenn ich in diesen Wald  
Zurücke werde kehren.

Der Himmel tröste dich,

Euléria. Und du verlässest mich

2. In dieser Einsamkeit!

Themiso. Sie weiß es nicht, daß sie in Thera ist,

Wo ihr vielleicht der Himmel bald  
Das ausgestandne Leid versüßt.)

(Geht ab.)

## Zweiter Auftritt.

Euleria alleine.

Ach! warum mußte mir  
Themiso doch das Leben schenken!  
Wer hat ihn seines Eids entbunden,  
Mich nicht in Abgrund zu versenken,  
Wo ich und meine Noth  
Zugleich das Grab gefunden?  
Doch das erwart' ich hier.  
Komm nur, gewünschter Tod.

Ich schick dir meinen Wunsch entgegen.

Ach! eile, eile doch beschwene,

Bring das beklemmte Herz zur Ruh.

Ich sehne mich ins Grab zu legen,

Komm nur, drück mir die Augen zu.

Ich schick dir meinen Wunsch entgegen.

Ach! eile, eile doch beschwene,

Bring das beklemmte Herz zur Ruh.

Nur ihr allein,  
Ihr Mitleids-volle Schatten,  
Ihr kommet mir in meiner Pein  
Mit einem Trost zu statten  
Und wollt, daß ich im Gräben

Mich dessen soll bedienen.  
Ja, ja! Euleria, genieß'  
Der stillen Ruh,  
Und wenn es möglich ist, so schließ'  
Im Schlaf die Augen zu.

(Sie setzt sich unter einen Baum in Schatten.)

### Dritter Auftritt.

Pholoe und Helymus.

(Es wird von ferne ein Waldhorn gehört.)

Pholoe. **H**ast du auf unsern Ruf zur Antwort nichts vernommen?

Helymus. **M**ein. Weil der Polymnest  
Uns so vergebens rufen läßt,  
Muß er zu weit  
Von uns seyn abgekommen.

Pholoe. Dieß, deucht mir, sey der Ort,  
Den sich Demophoon zum Aufenthalt ersehen.  
Ich kenn ihn an den Höhen,  
Von welchen er der Vögel Flug  
Und ihr Geschrey bemerket.

Helymus. **N**un hab' ich Hoffnung genug,  
Die mich bestärkt,  
Daß Polymnest uns bald erscheine.

Pholoe. **D**och was erblick' ich dort?

### Vierter Auftritt.

Vorige und Euleria, welche aufstehet.

Euleria. **B**in ich nicht mehr alleine?  
Mir ist als mindre sich mein Weh,  
Nachdem ich Menschen seh'.

Darf eine Unglückselige,  
Die mehr als selbst den Tod erlitten,  
Euch wohl um einen Trost in ihrem Elend bitten?

Pholoe. Worin?

O! Schäferin!  
Soll er bestehn?

Euleria. Daß ihr mir saget, wo ich bin.

Pholoe. (Sie scheint mir so schlau als schön.)

Helymus. Das Eyland, so dein Fuß berührt,  
Heißt Thera, und umher  
Beschließt es das Ligustische Meer.

Euleria. (Warum hat mir  
Themiso das verschwiegen!)

Wer führt  
Den Regiments-Stub hier?

Helymus. Der grosse Polymnest, den wir  
Fast alle Augenblicke  
Entgegen sehn.

Pholoe. (Warum wird mir das Herze doch so schwer!)

Euleria. Er wird vielleicht durch Jagen sich  
In diesen Gegenden vergnügen?

Helymus. Ja wir erwarten ihn  
Zu diesem Ende.

Euleria. (Ich gebe dir mein Glück  
Getreuer Himmel! in die Hände.)

Pholoe. (Ich sehe schon im Geiste  
Bei diesem Spiel verliehre ich das meiste.)

(Euleria und Helymus unter-  
reden sich.)

O! was zeugt die süsse Liebe  
Doch vor eine bittere Frucht,  
Oh' man es vermeynt, an dir  
Du verhasste Eifersucht!

Du vergällest schon in mir  
Die sonst angenehmen Triebe.  
O! was zeugt die süsse Liebe  
Doch vor eine bittere Frucht,  
Eh' man es vermeynet, an dir  
Du verhasste Eifersucht!

(Gebet ab.)

Euleria. Freund, wenn mein Auge sich nicht irret,  
So ging mir Pholoe verwirret  
Aus dem Gesicht.

Helymus Sie hat sich uns zwar schnell entzogen;  
Allein, was sie darzu bewogen,  
Das weiß ich nicht.  
Doch laß es seyn,  
Auf trübe Zeit folgt Sonnenschein.

Mit Hehen und mit Jagen  
Kan sich Verdruß und Kummer nicht vertragen.

Euleria. (Ihr Auge will mir nicht viel gutes propheceyn.)

Helymus Die Jagd ist wohl ein Haupt-Bergnügen,  
Verdruß und Kummer muß erliegen,  
So bald im Wald ein Jagd-Horn schallt.  
Hier kan man allen Schmerz besiegen,  
Hier ist der Freude Aufenthalt.  
Die Jagd ist wohl ein Haupt-Bergnügen,  
Verdruß und Kummer muß erliegen  
So bald im Wald ein Jagd-Horn schallt.

(Gebet ab.)

\* \* \* \* \*

## Zweyter Handlung

### Erster Auftritt.

Polymnestus und Demophoon.



Polymnestus.  
Demoph.

Und bleibest du dabey  
Daß mir die Jagd gefährlich sey?  
So viel ich am Geschrey  
Und an den Flug  
Der Vögel wahrgenommen,

Könnt Polymnest gar leicht  
Um seine Ruhe kommen.

Polymn. Ich sehe nicht, was zu besorgen.  
Der angenehme Morgen  
Ist leider bald dahin.

Ja, wohl der ganze Tag verstreicht,  
Eh' ich ergründe

Warum ich von der Jagd zurücke blieben bin.

Demoph. Hier schadet kein Verzug.

Polymn. Ich weiß von keinem Feind  
Der uns nach unsrer Ruhe stünde.  
Und wär auch einer mir bekant,  
So wisse, daß ich ihn verachte.

Demoph. Es ist nicht so gemeint,  
Daß jemand deinem Land  
Nach seinem Ruh-Stand trachte;  
Ach! es ist schon genug,  
Daß nur dein Herz verführe  
Wie seine Ruhe sich verliehre.

Den Wink des Himmels muß man ehren,  
Denn dieser giebet solche Lehren,  
Die sich auf unser Wohl beziehen.  
Es sind gewisse Augenblicke,  
Da man dem künftgen Mißgeschicke  
Zu rechter Zeit noch kan entfliehn.  
Den Wink des Himmels muß man ehren,  
Denn dieser giebet solche Lehren,  
Die sich auf unser Wohl beziehen.

Polym. Es sey gewagt.  
mnestus. Komm, komm Demophoon, begleite  
Mich auf die Jagd.  
An deiner Seite  
Will ich sehen,  
Ob das, was du gesagt,  
Wird in Erfüllung gehen.

Demoph. Erlaube mir vorher  
Es reiflicher zu überlegen,  
Vielleicht entdecke ich noch mehr.  
So bald  
Das Zeichen zu der Jagd erschallt,  
Bin ich bey dir zugegen.

(Geht ab.)

## Zweyter Auftritt.

Pholoe und Polymnestus.

Pholoe. Dem Himmel sey gedankt, nun ist der Kummer hin.  
Mich und das ganze Jägerchor

Hat Muth und Sinn verlassen,  
Nachdem sich unser Oberhaupt  
Von uns verlohrt.

Poly.  
mnestus. Weiß Pholoe noch nicht  
Daß ich gewohnet bin,  
Wenn mir die Zeit erlaubt,  
Durch Zagen mich hier zu ergözen,  
Die ersten Stunden anzusehen,  
Um den Demophoon zu sehn?  
Und das ist eb'ner masen  
Heut auch geschehn.

Pholoe. (O! möchte ich von ihm mein Schicksahl auch verstrehn!)

Polyhmn.

Wer des Himmels weisen Rath  
Zimmer zum Gefährten hat,  
Kan nicht irren, kan nicht fehlen.  
Diesen muß man vor der That  
Zu der Nichtschmür sich erwehlen.  
Wer des Himmels weisen Rath  
Zimmer zum Gefährten hat,  
Kan nicht irren, kan nicht fehlen.

Polyhmn. Doch wer erscheinet hier?

(Er siehet von weiten die Galeria)

Pholoe. Sie hat sich kürzlich erst  
In diesen Wäldern eingefunden,  
Und klagt, daß sie von dem Geschiehe  
Biel Ungemach empfunden.  
Vielleicht, daß du von ihr noch mehr erfährst.

## Dritter Auftritt.

Euleria, Selymus und die Vorigen.

Selymus. **D**a stehst der Polymnest vor dir.

Pholoe. (Wie zauberisch sind ihre Blicke!)

Polymn. Wie sehr gefällt  
Sie mir!

Euleria. Die Unglückseligste der Welt (Sie fällt ihm zu Füsse)

Wirfst, gütigster Regente,  
Sich hier zu deinen Füßen.

Polymn. Steh auf! mich rührt dein Jammerstand

Pholoe. (Ihn nimmt ein solches Mitleid ein,  
Das man wohl Liebe nennen könnte.) (Er hebt sie auf)

Polymn. Dir stehet dieses Land

Zur Wohnung offen,  
Von dieser Hand

Kannst du auf Schutz und Beystand hoffen.

Euleria. Mich würde deine Huld

Und Gnade so erfreuen,

Daß ich an nichts zurücke dächte

Was ich zuvor erleiden müssen;

Ich würde höchst vergnügt

Mit meinem Schicksahl seyn;

Wenn mir der Himmel nur vorher

Bergönnen möchte

Polymn. Was ist es mehr,

Das dir am Herzen liegt?

Entdeck es frey.

Euleria. Dich nur zu überzeugen,

Daß ich nicht Schuld

An meinem Unglück sey.

Polymn. Wo rühret denn dasselbe her,

Und wer ist Schuld daran?

Euleria. (Ich will es noch verschweigen)

Themiso Kan es dir am deutlichsten erklären.

Polymm. Themiso, wie? mein Unterthan?

O! daß er bald aus Creta mög zurücke kehren.

Euteria. Und eben der hat heute unverleßt

Aus seinem Schiffe mich

Hier an das Land gesetzt,

Nachdem er meiner Unschuld sich

Mitleidig angenommen.

Polymm. Man laß ihn zu mir kommen. (Ein Jäger gehet ab)

Euteria. Treuer Himmel, ja es bleibet

Doch dabey,

Daß die Unschuld zwar bisweilen,

Doch nicht gar verlassen sey.

Auch in einer Wüstenei

Und wohin man sie nur treibet,

Hast du Trost ihr mitzutheilen.

Treuer Himmel, ja es bleibet

Doch dabey,

Daß die Unschuld zwar bisweilen,

Doch nicht gar verlassen sey.

Polymm. Laß, werthe Pholoe, inzwischen

Dir diese Schöne

Zum Umgang anbefohlen seyn.

Pholoe. (Die Stunde stellt sich ein

Nach welcher ich mich sehne.)

Polymm. Verkürz ihr in den grünen Büschen

Und in der Einsamkeit,

So gut es möglich ist, die Zeit,

Bis daß Themiso hier erscheine.

Euleria. (Neh ließ er mich alleine!)

Phloe. Geh hin, Euleria!

Ich werde dich

In jenen Unmuths-vollen Gründen

Schon wieder finden.

(Euleria gehet ab.)

Nun ist es Zeit,

Dem falschen Glücke

Die Lücke

Abzulernen.

Mein Herze willt du ruhig seyn,

So simm auf eine List

Die Ursach deiner Pein,

So bald es möglich ist,

Von dieser Inzul zu entfernen.

Sieh nicht mehr so gelassen zu,

Entfern die Feindin deiner Ruh,

Sonst hör' nur gänzlich auf zu hoffen.

Entschliesse dich, was zauderst du?

Kein and'rer Weg steht dir mehr offen.

Sieh nicht mehr so gelassen zu,

Entfern die Feindin deiner Ruh,

Sonst hör' nur gänzlich auf zu hoffen.

(gehet ab.)

## Vierter Auftritt.

Demophoon und Polymnestus.

Demoph. Soll nun die Jagd  
Bald vor sich gehn?

Polymm. Demophoon, es ist bereits geschehn  
Was du vorher gesagt,  
Denn meine Ruhe ist dahin.

Demoph. O! daß ich nicht  
Zum Lügner worden bin!

Polym. Ein Augenlicht,  
mnestus. Das selbst der Sonne gleicht,  
Hat meine Brust entzündet,  
Daß sie es allzuwohl empfindet,  
Wie ihre Ruh entweicht.  
Ich fühl ganz unbekante Triebe.  
Kurz, die verschlagne Liebe  
Hat ihren Zweck erreicht.

Die Liebe ist ein Jäger worden  
Und hat mich eh', als ich vermeynet,  
Aus meiner edlen Freyheit Orden  
In schwere Slaveren versetzt.  
Mein Herz ist leider! wie es scheint,  
Durch ihren Pfeil zu sehr verletzt.  
Die Liebe ist ein Jäger worden  
Und hat mich eh', als ich vermeynet,  
Aus meiner edlen Freyheit Orden  
In schwere Slaveren versetzt.

Demoph. Getrost! ich seh es schon vor mir  
Und habe zuverlässge Zeichen,  
Daß dieser Zufall dir  
Zum Glücke muß gereichen.  
Phloe.  
Euteria. Gewalt! Gewalt! wer steht uns bey! (Man höret sie hinter der Scene rufen)

Polymm. Woher kommt dieß Geschrey?

Demoph. Was will der Angst-Ruf sagen?

Polymm. Ach! unglückselge Jagd!

Stör'st du noch immer meine Ruh!

Demoph. Die Pholoe eilt auf uns zu.

## Fünfter Auftritt.

Pholoe und die Vorigen.

Pholoe. **A**ch! dürft ich euch doch nicht mit Thränen klagen,  
Daß sich ein Räuber hat gewagt  
Eulerien mir von der Seite wegzureißen!

Polymm. Und was soll dieses heißen?

Woher kommt doch dieß neue Ungemach?

Demoph. Man setze nur geschwind

Dem Räuber nach,

Eh' er zuweit mit ihr entrinnt.

Polymm. Ihr Jäger, auf! verfolget ihn,  
Und sucht das unglückselge Kind

Ihm zu entziehn.

Ach! eilet, bringt sie mir zurücke!

Helymus Wir wollen uns außs äußerste bemühn. (Helymus gehet nebst den Jägern ab.)

Polymm. Demophoon, ist dieß das Glück,

Das mir dein Mund versprach?

Demoph. Schaffe, daß dein Herze ruht.

Alles, was die Schickung thut,

Sollt es noch so niedrig seyn,

Muß zu deinem Wohl gereichen.

Denn es stimmen alle Zeichen,

Zu dem Ende überein.

\*\*\*  
Schaffe, daß dein Herze ruht.  
Alles, was die Schickung thut,  
Sollt es noch so wüdrig seyn,  
Muß zu deinem Wohl gereichen.

(Geht ab.)

## Sechster Auftritt.

Pholoe alleine.

Pholoe. **W**ie, Pholoe, traumst oder wachest du?

Wie geht es zu?

Du hattest kaum den Anschlag ausgedacht,  
So war er auch vollbracht.

Nein! Pholoe, Nein! Nein!

Es kan nicht möglich seyn,

Daß du von diesem Raub die wahre Ursach seyst.

Verhängniß, du verwirrest meinen Geist!

Ich bin nicht geböhren

Zemahls froh zu seyn.

Alles geht verlohren,

Und der Hoffnungs-Bau fällt ein.

Niemand darf ich klagen

Meiner Seelen Leid.

Doch, dir will ichs sagen

Du verschwiegne Einsamkeit.

(Geht verzweiflungs-voll ab.)

\* \* \* \* \*

## Dritter Handlung

### Erster Auftritt.

Euleria und Themiso.

Euleria.  Was triebe dich, Themiso, an  
Um noch mehr Angst mir zu erwecken  
Mich als ein Räuber zu erschrecken?  
Themiso.  Ich hab es bloß  
Zu deiner Sicherheit gethan.

Die, so mit dir im Schooß  
Der kühlen Schatten saß,  
Hat eben das  
Aus Eifersucht sich vorgenommen,  
Und ich, nachdem ich es erfuhr,  
Bin den wahrhaftigen Räubern nur  
Zuvor gekommen.

Euleria. Ihr Sterne, kan es möglich seyn!  
Euleria stell nur dein Hoffen ein,  
Du siehest ja, dein Leben  
Ist immer mit Gefahr umgeben.

Ein Schiff, das Mast und Anker hat verlohren  
Und dem das Meer den Untergang geschworen,  
Scheint jeko gehe es zu Trümmern,  
Jetzt brech, jetzt sinke es vielleicht.  
Wie muß mein Herz sich nun bekümmern,  
Das einem solchen Schiffe gleicht?

(da vor dem)

\*  
Ein Schiff, das Mast und Anker hat verlohren  
Und dem das Meer den Untergang geschworen,  
Scheint jezo gehe es zu Trümmern,  
Jetzt brech, jetzt sinke es vielleicht.

(gehet ab.)

(da 1838)

## Zweyter Auftritt.

Selymus und Themiso.

Selymus **E**rwünschtes Glück,  
Erfreuter Augenblick,  
Da du, Themiso, dich  
Hier wieder sehen läßt.  
Man weiß noch nicht, daß dir die List,  
Und was sich Pholoe böshaftig vorgenommen,  
Von mir entdeckt worden ist.  
Bielweniger, daß du es bist,  
Der ihr so schnell zuvor gekommen.  
Geh! zeige dich dem Polymnest,  
Er wünschet sich,  
Dich bald zu sehn.  
Geh! ihm dieß alles zu entdecken,  
Und endige das bange Schrecken.  
Themiso. Es soll nach seinem Wunsch geschehn.

Ich geh' der Unschuld beyzusteh'n.  
Das Glück begleite meine Schritte,  
Und lasse das, was sie erlitte,  
Nunmehr vergnügt zu Ende geh'n.  
Hör', gütger Himmel, meine Bitte

Und laß' mich sie erfüllet seh'n.  
Ich geh' der Unschuld benzusteh'n,  
Das Glück begleite meine Schritte,  
Und lasse das, was sie erlittet,  
Nunmehr vergnügt zu Ende geh'n.

(gehet ab.)

### Dritter Auftritt.

Helymus alleine.

Helymus) **W**er hätte denken sollen,  
Daß Pholoe so weit in ihrem Eifer geh'  
Und, daß sie sich am Polymnest  
Auf diese Weise rächen wollen!  
Allein die Eifersucht erlaubt  
Mehr als man glaubt,  
So fern man ihr den Zügel schießen läßt.

Glimmt ein Funke noch so schwach  
Rach und nach,  
Wenn derselbe Nahrung findet,  
Schlägt er aus in volle Gluth.  
Und ein Herz zeugt Zorn und Wuth,  
Wenn es Eifersucht entzündet.  
Glimmt ein Funke noch so schwach  
Rach und nach,  
Wenn derselbe Nahrung findet,  
Schlägt er aus in volle Gluth.

## Vierter Auftritt.

Demophoon und Helymus.

Demoph. Sind ich den Polymnest hier nicht?

Helymus. Themiso stattet ihm von seiner Reise

Setzt den Bericht

Befohlner massen ab.

Demoph. Weiß man, ob auch der Raub sich wieder funden hab?

Helymus. Auf eine wunderbahre Weise,

Und ohne daß man noch dem Rauber nachgesetzt,

Ist, die man vor entführt geschätzt,

Mit dem Themiso auch zugegen. (gehet ab.)

Demoph. Nun wird sich bald die Unruh legen,

Die Polymnestens Brust bestürmt.

So ist's, wenn uns des Himmels Hand beschirmt,

Wird alles Unglück sich vergebens regen.

Endlich muß die Wuth der Wellen

Dennoch sich zufrieden stellen,

Und der Port der sanften Ruh

Winkt von ferne

Dem erfreuten Schiffmann zu.

Ist das Meer auch gleich erbost,

So erblickt er seinen Trost

In dem schönen Angel-Sterne.

Endlich muß die Wuth der Wellen

Dennoch sich zufrieden stellen,

Und der Port der sanften Ruh

Winkt von ferne  
Dem erfreuten Schiffmann zu.

Ich gehe nun des Himmels Willen  
Mit größten Freuden zu erfüllen.

(Geht ab.)

Fünfter Auftritt.

Polymnestus und Themiso.

Polymm. Kann auch ein Vater sich  
Durch fremden Haß und Neid  
So weit  
Verleiten lassen,  
Sein einziges Kind also zu hassen  
Daß er es gar zum Tod verdammt?

Themiso. Ja leider! Kamms geschehn,  
Und Etearchus läßt  
Hiervon ein traurig Beyspiel sehn.

Polymm. Glückselig war Euleria,  
Daß sie in deine Hand gerieth,  
Ein unmitleidiger Gemüthe  
Hätt' sie vielleicht dem Abgrund übergeben.  
Themiso, du hast mir in ihrem Leben  
Den angenehmsten Schatz erhalten.

Themiso. O! daß der Himmel mich dieß Amt  
Dir, großer Polymnest,  
Doch zum Vergnügen ließ verwalten!

Polymm. Nun weicht alles Leid von mir,  
Nun kenn ich erstlich dich,  
Du angenehmes Lust-Revier.

An statt, daß ich dich mußte scheuen,  
Fängst du nun an mich zu erfreuen,

Du mehr als angenehmer Wald.  
Nunmehr erscheinst du mir von neuen  
In deiner reizenden Gestalt.  
Anstatt, daß ich dich mußte scheuen,  
Fängst du nun an mich zu erfreuen,  
Du mehr als angenehmer Wald.

### Sechster Auftritt.

Die Vorigen, Demophoon, welcher die Euleria an der Hand  
führt, und Selymus nebst dem ganzen Jäger-Gefolge.

Demoph. **N**imm, großer Polymnest,  
Durch mich, als aus des Himmels Hand,  
In dieser grossen Schäferin  
Die Tugend selber hin,  
Und hör, was dir derselbe wissen läßt.  
Der Jammer-Creyß soll sich nun schließen,  
Durch welchen sie bishero gehen müssen.  
Dein Herze soll sich mit dem andern verbinden,  
Du sollst an ihr  
Ein würdiges Gemahl, und dein getreues Land  
Das, was es wünscht und hoffet, finden.

Polymn. Prinzess! wenn dir des Himmels Schluß gefällt,  
So machst du mich zum Glücklichsten der Welt.

Euleria. Ich ehre seinen Willen,  
Und werd ihn höchst vergnügt erfüllen.

Demoph. So hat der Himmel deines Lebens,  
Glückselige Prinzess!  
Denn nicht vergebens  
In mancherley Gefahr verschont.

Nein, nein!  
O! hätt' er es  
Nicht vor den Polymnest gepahret,  
Hätt' er es nicht als einen Schatz verwahret,  
Was könn' ihn jetzt erfreun?  
Was könn' ihm lieber, als sein eigen Leben, seyn?  
So ist's: die Tugend bleibt nicht stets  
In Unglücks-Banden liegen,  
Der Himmel ist gewohnt,  
Daß er sie jederzeit belohnt  
Mit Leben und Vergnügen.

Alle.  
Leben und Vergnügen  
Ist der Tugend Lohn.  
Durch des Himmels Fügen  
Trägt sie ihn beglückt davon.

### Genius Saronicus.

Schweigt!  
Nur das Hohe Ursprungs-Fest  
Von der Durchlauchtigsten Louise Dorotheen  
Ist es, das heut aufs neu  
Ein grosses Beyspiel sehen läßt,  
So von der Wahrheit zeugt,  
Daß Leben, Glück und Wohlergehen  
Ein Lohn der Tugend sey.

Diese frohe Stunden geben  
Uns die Hoffnung, daß Ihr Leben  
Heute seine Kraft vernen,

Daß mit den Vergnüglichen  
Und mit ihm, auf späte Zeiten,  
Schon ein Bund geschlossen sey.

Schluß Chor.

Alle.

Ja, Durchlauchtigste Louise,  
Leben und Vergnügen schließe  
Dich, wie Gold die Perle, ein.  
Deine Tugenden verdienen,  
Daß ein solcher Lohn mit ihnen  
Müsse fest verbunden seyn.

Ja, Durchlauchtigste Louise,  
Leben und Vergnügen schließe  
Dich, wie Gold die Perle, ein.





ULB Halle

3

001 886 86X





Sie mit Leben und Vergnügen belohnte Tugend  
wurde

An dem hohen Geburtstags - Feste

Der  
Durchlauchtigsten Fürstin  
und Frauen,

Frauen Louise  
Dorotheen,

Gebornen und vermählten Herzogin zu Sachsen  
Jülich, Cleve und Berg, auch Engern und Westphalen, Landgräfin in  
Thüringen, Marggräfin zu Meissen, gefürsteten Gräfin zu Henneberg,  
Gräfin zu der Mark und Ravensberg, Frauen zu Raven-  
stein und Lonna, &c. &c.

unserer gnädigsten Landesfürstin und Frauen,

nachdem dasselbe  
am 10. August 1744. abermahls höchstbeglückt erschienen,  
auf gnädigsten Befehl

Des Durchlauchtigsten Herzogs,

unserer gnädigsten Landesfürsten und Herrn,

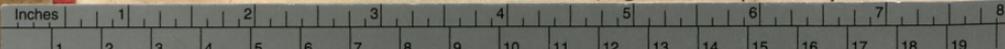
in einem musikalischen Singe - Spiel  
unterthänigst vorgestellt,

durch Gottfried Heinr. Stölzeln, K. S. Capellmeister

*Gotha*  
*S. Hofb.  
Kuchhaud 15. Kammer  
feld*

*geb. 1710. 10.  
Aug.*

*Friedr. III.*



Farbkarte #13

B.I.G.

Blue Cyan Green Yellow Red Magenta White 3/Color Black

